

Reisetagebuch

Motorradurlaub Schwarzwald und Elsass 03.06. - 18.06.2010

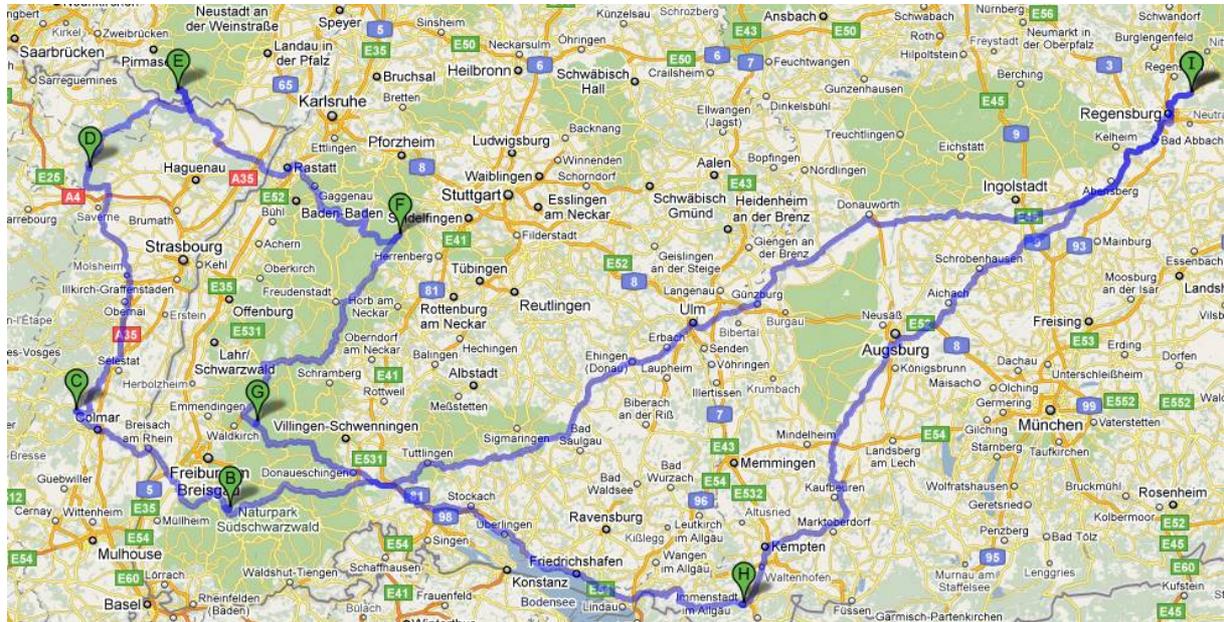


Abbildung 1: Übersicht über die Übernachtungsorte der Tour

03.06.2010

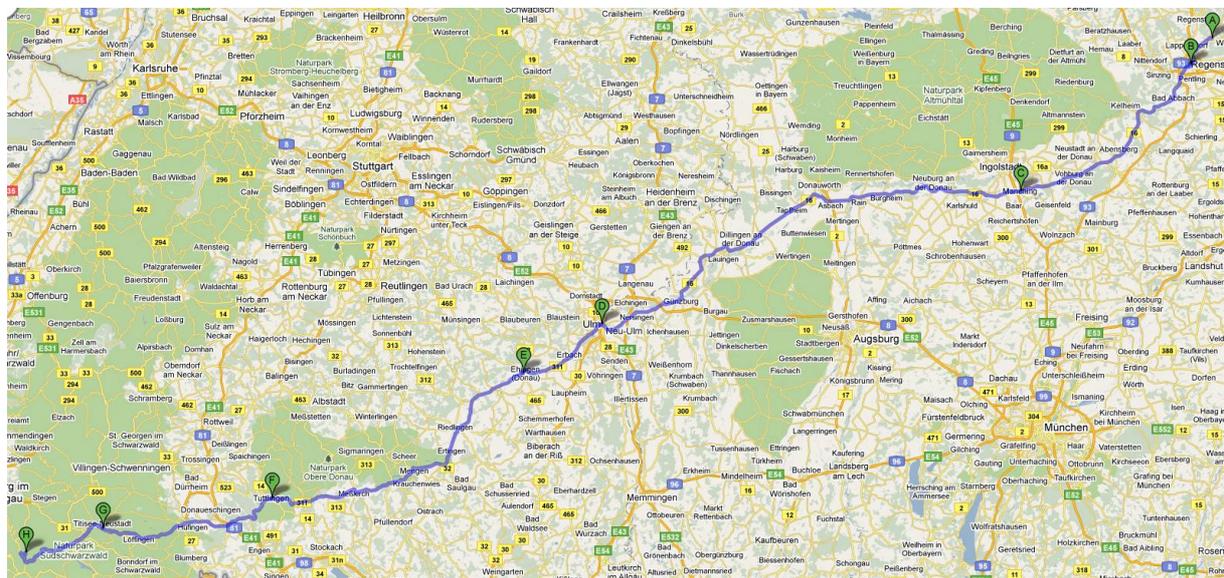


Abbildung 2: Route 03.06.2010

Roith – Regensburg – Manching – Ulm – Ehingen – Tuttlingen – Titisee-Neustadt – Todtnau – Todtnauberg

430 km

Übernachtung im Hotel Engel in Todtnauberg

Morgens gegen 9:45 brechen wir auf – im Regen. Regen hatten wir im Urlaub ja schon häufiger, aber im Regen los gefahren sind wir auch noch nicht. Wieder einmal eine Premiere. Unser erster Weg führt uns an die Tankstelle in Wenzenbach, wo mir Gott sei Dank noch einfällt, dass ich den Fotoapparat zuhause vergessen habe. Horst holt ihn noch, sonst wäre das jetzt ein Bericht ohne Bilder geworden....

Morgens habe ich nach einigem Überlegen doch noch meinen schicken Regenkombi übergezogen und das war gut so. Nicht, dass ich dem Rukka nicht traue, mit der Nässe sollte der Anzug fertig werden. Aber das Ganzkörperkondom hilft auch ein wenig gegen die Kälte. Und kalt ist es, den ganzen Tag. Nass ist es auch, den ganzen Tag.

Eine erste Pause machen wir in der Nähe von Ingolstadt, da lassen sich bereits erste Mängel an der Ausrüstung feststellen. Die Schuhe von Horst sind nicht dicht und meine wären zwar wohl dicht, aber da der Kombi ein wenig zu kurz und die Schuhe nicht hoch genug sind, läuft mir die Soße vom Kombi von oben in die Schuhe. Da hilft das beste Goretex nichts. Aber schließlich sind wir ja nicht auf einem Kindergeburtstag, also weiter geht's.

Die Strecke insgesamt ist eher langweilig, wir haben uns für die Variante über die großen Bundesstraßen entschieden. Bei den Wetterverhältnissen passt das aber ganz gut.

Beim ersten Tankstopp muss ich feststellen, dass ich meinen Tank kaum aufkriege und er hörbar nach Luft schnappt, als er endlich doch aufgeht – Unterdruck im Tank, nicht gut. Bei einer weiteren Pause ruft Horst beim Triumph Händler in Regensburg an und fragt nach, an was das liegen könnte. Es ist wohl das Ventil am Entlüftungsschlauch, das geht anscheinend regelmäßig flöten. Beste Lösung erstmal: Schlauch ganz abmachen, was wir dann tun.

Bei einer letzten Pause in Donaueschingen hinterlassen wir nasse Fußabdrücke in der Tankstelle, die Schuhe sind mittlerweile so durchgeweicht und voll gelaufen, dass bei jedem Schritt das Wasser von innen wieder raus läuft. Horst trinkt einen Kaffee und pfeift sich eine Tafel Schokolade rein, was er sonst ja eher nicht macht. Aber schließlich hat er letzte Nacht noch gearbeitet und nicht geschlafen. Kaffee und Schoki helfen ihm dann tatsächlich auch noch über die letzte Etappe, ohne dass er schlafend von der KTM fällt. An der Tankstelle rufe ich noch im Gasthaus zum Bären in Todtnau an, bei dem ich am Wochenende zuvor ein Zimmer reserviert habe, um Bescheid zu sagen, wann wir ca. ankommen. Allerdings teilt mir die Dame am Telefon mit, das Zimmer sei mittlerweile weg, da ich mich ja nicht nochmal gemeldet hätte. Das ist doch auch mal nett....

Wir fahren trotzdem zunächst nach Todtnau und finden an der (natürlich) geschlossenen Tourist-Info wenigstens einen Prospekt mit Übernachtungsmöglichkeiten. Schließlich kommen wir in dem recht schönen Hotel Engel in Todtnauberg unter, das sogar eine Garage für unsere Mopeds hat. Die Heizung im Bad läuft auch, da können wir die nassen Klamotten trocknen. Und wir bekommen alte Zeitungen für die Schuhe, die wirklich komplett durchweicht sind.

Nach einer ausgiebigen heißen Badewanne gehen wir essen, viel Auswahl gibt es nicht, Todtnauberg ist nicht wirklich groß. Aber die Pizzeria am Ort hat gute und große Pizzen, das passt. Nach dem Essen fällt Horst nur noch ins Bett und schläft innerhalb Sekunden, das hat er sich aber auch verdient!

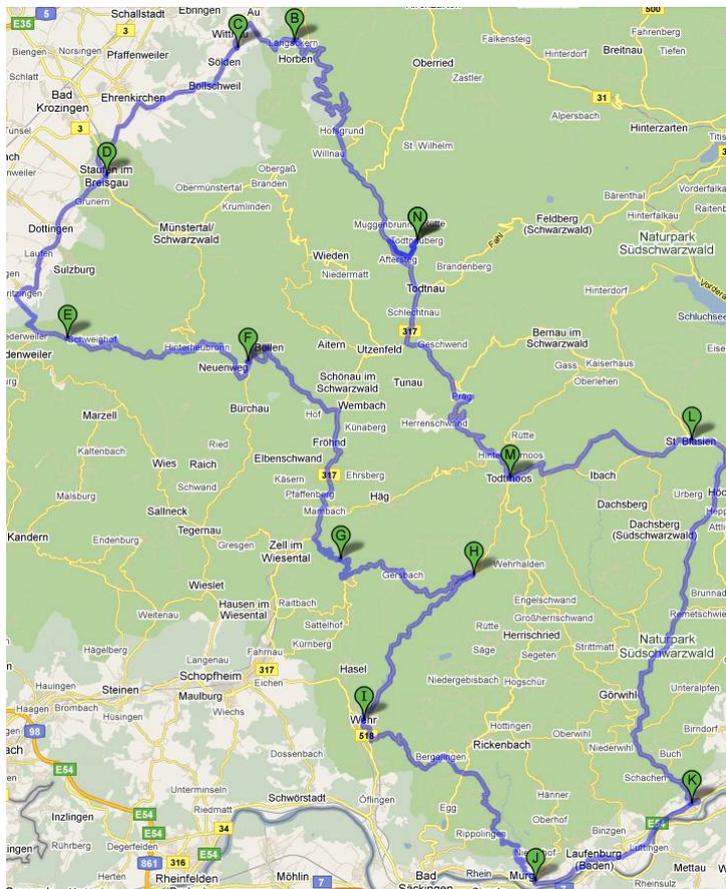


Abbildung 3: Wo ist eigentlich der Entlüftungsschlauch?



Abbildung 4: Blick vom Balkon des Hotelzimmers (am nächsten Morgen)

04.06.2010



Todtnauberg – Schauinsland –
Horben – Staufen – Badenweiler –
Neuenweg – Zell – Todtmoos-Au –
Wehr – Rickenbach – Murg –
Albruck – St. Blasien – Todtmoos –
Todtnau – Todtnauberg

210 km

Übernachtung im Hotel Engel in
Todtnauberg

Abbildung 5: Route 04.06.2010

Morgens wachen wir auf und sehen aus dem Fenster. Wow, Sonnenschein und blauer Himmel. Das ist doch mal klasse! Und das haben wir uns nach dem gestrigen Tag auch verdient. Es bleibt auch den ganzen Tag ideales Mopedwetter, sonnig, warm, aber nicht zu heiß.

Das Frühstück im Hotel ist gut und reichlich bestückt und nachdem wir uns gestärkt haben, geht es los. Für heute haben wir eine Tour durch den südlichen Schwarzwald geplant, die Anregung dazu haben wir aus einem Schwarzwald-Tourenplan, den wir auf der IMOT mitgenommen haben.

Der Schwarzwald ist super idyllisch. Ich dachte eigentlich, da wäre es so wie bei uns im Bayerischen Wald, aber es ist mehr wie kleine Alpen. Und obwohl langes Wochenende ist, haben wir bei weitem nicht so viel Verkehr wie befürchtet. Wir sind allerdings auch häufig auf kleinen Nebenstrecken unterwegs. Auch ist die Gegend für deutsche Verhältnisse recht dünn besiedelt, man kommt nicht alle 2-3 km durch eine Ortschaft, sondern ist auch mal längere Abschnitte ohne Dorf und ohne Haus unterwegs.

Gleich morgens geht es über den Schauinsland. Da wir aber noch nicht mal richtig warm gefahren sind, halten wir gar nicht an und schauen ins Land. In Staufen halten wir an einer Tankstelle mit Motorrad-Werkstatt und Horst kauft Kettenspray. Das hat er nämlich (mal wieder) zuhause vergessen.... Eine Sicherung für sein Handy-Ladegerät bekommen wir da auch, so stellen wir sicher, dass uns das Navi nicht verlässt im Laufe des Tages. Außerdem holt er sich noch ein schickes KTM-Käppi, die Werkstatt hat nämlich auch eine KTM Vertretung. Anschließend geht es weiter. Irgendwo unterwegs machen wir Pause in einem Gasthaus mit idyllischen Biergarten und gutem Tartar. Leider habe ich vergessen, wo genau und wie das Wirtshaus hieß, wäre ein echter Tipp.

Die Strecken unterwegs sind größtenteils wirklich traumhaft, besonders begeistert mich das Wehra-Tal zwischen Todtmoos-Au und Wehr und das Tal von Tiefenstein nach St. Blasien. Auch die Straßenverhältnisse sind größtenteils gut, unsere Mopeds bei jedem Halt die hübschesten, das Wetter gut, die Strecke schön – ein perfekter Moped-Tag!

Zurück in Todtnauberg gehe ich in die Badewanne und Horst zum Frisör. Abendessen gibt es heute im Hotel, recht gut, aber für die servierte Qualität zu teuer. Danach machen wir noch einen kleinen Spaziergang durch den Ort. Gibt allerdings nicht allzu viel zu sehen.



Abbildung 6: Horst und seine neue Mütze

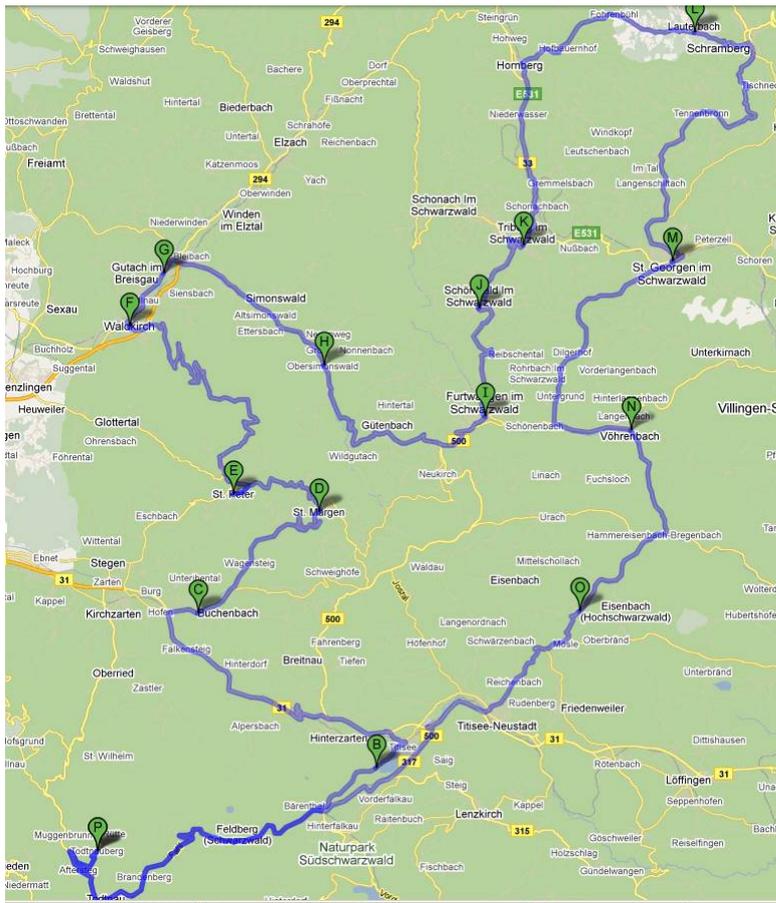


Abbildung 8: Angela und ihre dämliche Mopedbrille



Abbildung 7: Horst und die Kuh

05.06.2010



Todtnauberg – Todtnau – Titisee
– Buchenbach – Höllental – St.
Märgen – St. Peter – Kandl –
Waldkirch – Gutach –
Simonswald – Furtwangen –
Schönwald – Triberg –
Wilhelmshöhe – Oberperchtal –
Homberg – Lauterbach –
Schrammberg – St. Georgen –
Unterkirnach – Vöhrenbach –
Eisenbach – Neustadt – Todtnau
– Todtnauberg

250 km

Übernachtung im Hotel Engel in
Todtnauberg

Abbildung 9: Route 05.06.2010

Auch der heutige Tag beschert uns wieder Traumwetter, nachmittags wird es fast schon zu warm zum Moped fahren. Gleich morgens fahren wir wieder über den Feldberg und heute sehen wir auch etwas von der Strecke im Gegensatz zum Donnerstag, als oben dichter Nebel herrschte. Danach geht es weiter über tolle Strecken, durch wunderbare Landschaften und nette Orte. Der Belag ist teilweise richtig gut, allerdings erwischen wir auch immer wieder wüste Abschnitte mit viel Bitumen und Gehoppel. Das tut dem Fahrspaß aber keinen Abbruch.

Auf dem Kandl legen wir eine Pause ein und beobachten die Gleitschirm- und Drachenflieger beim Start. Da doch lieber Moped fahren! Heute sind auch relativ viele Motorradfahrer unterwegs, man merkt, dass Samstag ist. Und wir sind natürlich auch immer wieder auf beliebten Standardstrecken unterwegs. Auf dem Rückweg kommen wir erneut über den Feldberg und bei der Abfahrt werden wir von der Polizei aufgehalten. Waren wir doch zu schnell? Eigentlich sind wir heute geradezu vorbildlich unterwegs gewesen, da das Schwarzwaldgebiet bekannt ist für häufige Kontrollen. Es geht aber nicht um unsere Geschwindigkeit, sondern wir bekommen eine Rüge, weil unsere Nummernschilder stärker als 30° gekippt sind.... ??? Nach diesem netten Hinweis dürfen wir aber ohne Strafe wieder weiter fahren.

Zurück im Hotel drehen wir eine Runde im Schwimmbad und steuern dann erneut die Pizzeria vom ersten Abend an. Auf unsere Frage, ob einmal Bruschetta für uns beide als Vorspeise reichen würde, meint der Ober, wenn wir wieder so viel essen würden wie vorgestern, dann eher nicht.... ??? Na gut, also zwei mal Bruschetta.

Nach dem Essen machen wir einen Spaziergang zum Todtnauer Wasserfall, der wirklich sehenswert ist. Wenn auch der lange Rückweg den Berg hinauf anstrengend ist. Aber das schadet ja nicht nach der ausgiebigen Mahlzeit. Im Hotel müssen wir dann allerdings noch was trinken gehen, da wir doch ziemlich ins Schwitzen gekommen sind.



Abbildung 10: Mein Moped und ich am Feldberg



Abbildung 11: Todtnauer Wasserfall



Abbildung 12: Blick vom Kandl ins Rheintal

06.06.2010

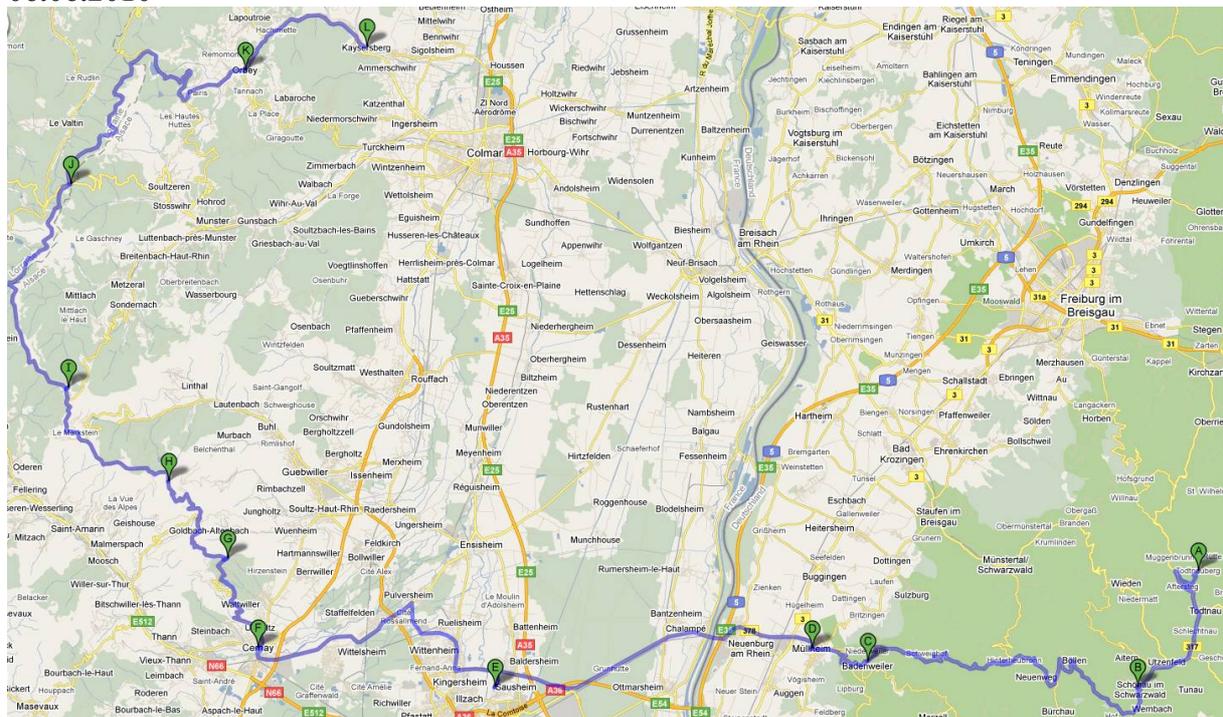


Abbildung 13: Route 06.06.2010

Todtnauberg – Todtnau – Schönau – Hinterneubronn – Badenweiler – Müllheim – Mulhouse – Cernay – Col du Hernflu – Col de Silberloch – Col Amic – Grand Ballon – Col de Hahnenbronnen – Col de Hernberg – Col de la Schlucht – Col de Wettstein – Orbey – Kaysersberg

180 km

Übernachtung im Hotel Constantin in Kaysersberg

Heute verabschieden wir uns fürs erste vom Schwarzwald und wollen unser Quartier ins Elsass verlegen. Nach dem Frühstück werden deswegen die Mopeds gesattelt und es geht los. Schon morgens ist es recht schwül und im Laufe des Tages wird es wieder ziemlich warm. In den Vogesen haben wir dichte Wolken, aber es bleibt trocken.

Das erste Stück Strecke führt uns nochmal durch den schönen Schwarzwald, aber dann müssen wir die Rheinebene durchqueren. Das geht aber Gott sei Dank recht flott und anschließend geht es ja gleich in die Vogesen. Die Landschaft ist hier zwar merklich anders als auf der anderen Seite des Rheins, aber auch hier wunderschön. Zudem wirkt sie oft recht wild und unberührt und die Gegend ist noch dünner besiedelt als der Schwarzwald. Außerdem haben die Vogesen jede Menge Cols zu bieten, irgendwann hören wir auf zu zählen. Die Pässe sind zwar natürlich nicht allzu hoch, die Strecken rauf und runter können aber durchaus mit so manchem Alpenpass mithalten. Dazu ist der Belag für französische Verhältnisse recht vernünftig.

Gegen Mittag treffen wir auf dem Grand Ballon ein, der höchsten Erhebung in den Vogesen. Leider ist es doch recht bewölkt und diesig, sonst wäre die Aussicht bestimmt noch beeindruckender. So begnügen wir uns mit einem Kuchen und was zu trinken und brechen dann gleich wieder auf. Auf einem weiteren Pass kurz vor Kaysersberg kommen wir an einem französischen Soldatenfriedhof aus dem Ersten Weltkrieg vorbei. Die Gegend war damals sehr umkämpft und es finden sich zahlreiche solcher Soldatenfriedhöfe, auch von deutschen Soldaten. Am frühen Nachmittag kommen wir schließlich in Kaysersberg an. Dort steuern wir das Hotel Constantin mitten im Zentrum an, ein Tipp aus dem Reiseführer. Damit wir nicht wieder vor einem ausgebuchtem Haus stehen, habe ich am Vortag angerufen und tapfer versucht, auf französisch ein Zimmer zu bestellen. Gott sei Dank hat sich schnell heraus gestellt, dass die Wirtin ausgezeichnet Deutsch spricht und so hat das mit der Reservierung gut geklappt. Die Mopeds können in die Garage und das Zimmer ist auch nett. Passt also alles.

Nach einer Dusche geht es los zur Besichtigung des Ortes. Kaysersberg hat einen gut erhaltenen und wunderbar restaurierten Fachwerk-Kern und ist wirklich richtig schnuffig. Man fühlt sich fast wie in einer Puppenstube. Wir bummeln mit zahlreichen anderen Touristen durch die Altstadt und die Geschäfte und sehen uns dann noch das Dr. Albert Schweitzer Museum an. Der ist in Kaysersberg geboren und aufgewachsen. Gegen Abend zieht ein Gewitter auf und es regnet recht heftig, das vertreibt auch noch die letzten Tagestouristen. Abends ist es tourimäßig dann auch deutlich ruhiger im Ort.

Zum Abendessen suchen wir uns ein Restaurant mit einem schönen Wintergarten und meine mangelnden Französisch-Kenntnisse bringen uns in Schwierigkeiten. Wir wundern uns zunächst über unsere kleinen Portionen, das Essen soll doch im Elsass nicht nur gut, sondern auch reichlich sein. Wir werden aber grade mal so satt, nur mit Hilfe von reichlich zusätzlichem Brot. Als dann der Ober aber die Rechnung bringt, stellen wir fest, dass wir

zusammen ein Menü gegessen haben. Ich habe beim Bestellen des Menüs gesagt „pour deux“ und das hat er so verstanden, dass wir eines für beide wollen. Aber eigentlich wollten wir natürlich beide das gleiche Menü. Jetzt verstehen wir auch, warum der Ober bei der Bestellung so komisch geguckt hat.... Lecker war's aber trotzdem.



Abbildung 15: Am Grand Ballon



Abbildung 14: Französischer Soldatenfriedhof Ligne



Abbildung 16: Kaysersberg



Abbildung 17: Horst in Kaysersberg



Abbildung 19: Kaysersberg



Abbildung 18: Kaysersberg

07.06.2010

Kaysersberg – Fréland – Col de Fréland – Col Haute de Ribeauville – St. Marie aux Mines – Lièpvre – Val de Ville – St. Maurice – Andlau – Le Hohwald – Champ du Fen – Col de la Charbonniere – Col de Steige – Col du Las – Saint Dié des Vosges – Taintrux – Le Houssière – Corcieux – Anould – Fraize – Col du Bonhomme – Kaysersberg

210 km

Übernachtung im Hotel Constantin in Kaysersberg

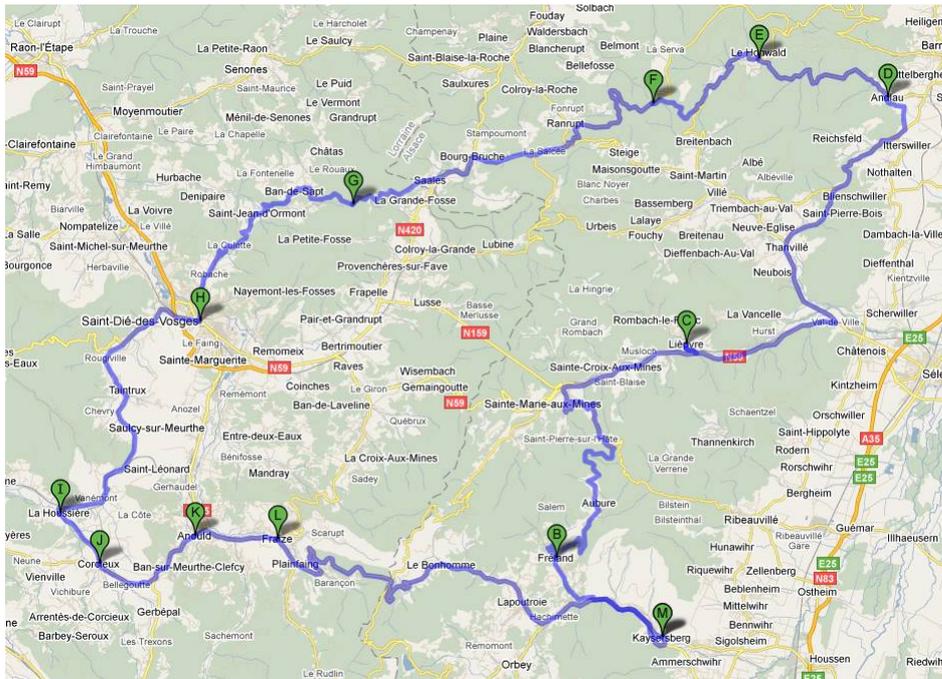


Abbildung 20: Route 07.06.2010

Wir starten den Tag mit einem für französische Verhältnisse opulentem Frühstück – mit Wurst und Käse. Dann brechen wir auf zu unserer ersten Elsass-Tour. Die Straßen sind vom Regen der letzten Nacht noch nass und die Temperaturen morgens noch recht frisch. Im Laufe des Tages bekommen wir aber wieder herrliches Wetter, es wird angenehm warm und die Straßen sind auch bald trocken.

Auch heute überqueren wir wieder zahlreiche Cols, wir können gar nicht von allen Passschildern Fotos machen, sonst hätten wir keine anderen. Die Landschaft ist wirklich traumhaft und, wie gesagt, erstaunlich dünn besiedelt. Bei den Auffahrten geht es häufig durch dichte Wälder, während oben teilweise wunderschöne Hochwiesen liegen. Die Straßenverhältnisse sind größtenteils recht gut, nur streckenweise werden wir ordentlich durchgeschüttelt.

Den heiligen Berg des Elsass, den Mont Saint-Odile, lassen wir heute rechts liegen und fahren gleich weiter zum Champ du Fen, einem Waldgebiet bei Le Hohwald. Auch hier findet man wunderbar idyllische Hochwiesen und tolle Ausblicke in die umliegenden Vogesen. Die Gegend ist auch ein bekanntes Wandergebiet, vielleicht mal eine Alternative zu den Alpen. Weiter geht es über ruhige Straßen und schöne Landschaften bis wir auf Saint-Die treffen, da ist es dann nicht ganz so hübsch. Die Stadt, zumindest das was wir von ihr sehen, recht industriell geprägt und jede Menge Verkehr. Aber da sind wir ja auch schnell wieder durch und schließen unsere heutige Tour mit dem anspruchsvollen und klasse zu fahrenden Col du Bonhomme.

Zurück in Kaysersberg ist es heute endlich Zeit für die klassische Spezialität des Elsass, einen Flammkuchen. Wirklich lecker! So gestärkt nehmen wir den Aufstieg zur Burgruine in Angriff, über einen wunderbar romantischen Pfad hinter der Altstadt. Auf der Burgruine kann man den alten Turm hoch steigen, was wir natürlich tun. Von oben hat man eine traumhafte Aussicht auf Kaysersberg und die umliegenden Weinberge. Eine schöne Belohnung für die Anstrengung.

Im Anschluss marschieren wir noch zu einem Rollerladen im neuen Teil von Kaysersberg

um – mal wieder – Kettenspray zu kaufen. Das kleine Fläschchen aus dem Schwarzwald ist nämlich schon wieder leer. Der Verkäufer ist restlos begeistert, dass er endlich die Dose Kettenspray loskriegt, die seit geschätzten 10 Jahren in seinem Regal steht, zumindest der Staubschicht auf der Dose nach zu urteilen. Und leider handelt es sich auch noch um spezielles Offroad-Kettenspray, das sich recht schnell wieder verflüchtigt, aber besser als nix.

Zum Abendessen gehen wir heute in ein nettes Restaurant in einer Seitenstraße, wo man schön auf der überdachten Terrasse sitzen kann. Die Bedienung ist wirklich supernett und macht Späße, so dass wir uns gleich wie zuhause fühlen. Ich versuche heute eine weitere Elsässer Spezialität, Sauerkraut mit Wammerl und Würstl. Ausgesprochen lecker, aber auch sehr sättigend. Ich schaffe leider nicht die ganze Portion, was wirklich schade ist, weil es mir ausgesprochen gut schmeckt.



Abbildung 21: Col Haut de Ribeauvillé



Abbildung 22: Champ du Fen



Abbildung 23: Kaysersberg von oben



Abbildung 24: Kaysersberg - Burgruine



Abbildung 25: Blick auf die Weinberge



Abbildung 26: Kaysersberg von oben

08.06.2010



Abbildung 27: Route 08.06.2010

Kaysersberg – Ammerschwihr – Labaroche – Colette du Linge – Munster – Metzeral – Col du Plaetzerwaesl – Grand Ballon – Col du Amic – Bitschwiller – Col du Hunsruck – Bourbach-le-Haute – Masevaux – Oberbruck – Col du Stalon – Ballon d'Alsace – Saint Maurice – Fresse – Col des Croix – Servance – Melysay – Faucogney-et-la-Mer – Col du Mont de Fourche – Max on Champ – Remiremont – Le Syndicat – Vagney – Lac de Gerardmer – Col de la Schlucht – Col du Louchbach – Col du Bonhomme – Col du Pré de Raves – Col des Bagenelles - Kaysersberg

300 km

Übernachtung im Hotel Constantin in Kaysersberg

Heute ist es den ganzen Tag relativ kühl, ich bin ganz froh, dass ich einen Pullover angezogen habe. Am Nachmittag regnet es sogar ein wenig, allerdings nicht allzu schlimm. Kein Vergleich jedenfalls zum ersten Tag. Wir haben uns eine recht umfangreiche Tour vorgenommen, auf der wir den südlichen Teil der Vogesen erkunden wollen. Tatsächlich überqueren wir heute auch ein paar Pässe, die die 1000 m Marke knacken. Morgens geht es allerdings etwas holprig los, als das Navi seinen Dienst verweigert. Also nochmal zurück zum Hotel und die Straßenkarte eingesteckt. Dann kann es aber endlich richtig losgehen.

Die Landschaft ist wieder den ganzen Tag traumhaft. Größtenteils kommen wir durch sehr einsame Gegenden. Allerdings finden wir sie heute auch endlich wieder: die berühmten französischen Hoppelstraßen.

Gleich morgens kommen wir wieder bei auf dem Pass Baerenstall vorbei, wo wir heute den deutschen Soldatenfriedhof aus dem Ersten Weltkrieg besuchen. Hier fanden 2.438 deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte, wie uns ein Schild informiert. Danach geht es weiter über die Cols mit netten Namen wie Platzerwasl oder Hunsruck. Auch über den Grand Ballon kommen wir heute wieder und durch so nette Orte wie Bitschwiller (die Antwort auf den Ort „Watwiller“ vielleicht?).

Kurz hinter dem Hunsruck Pass machen wir Pause in einem kleinen Ort und sind über die Getränkepreise doch etwas entsetzt. Viel Durst darf man hier nicht haben! Dann geht es weiter über kleine Nebenstraßen, die aber irgendwann so klein werden, dass wir doch lieber einen kleinen Umweg in Kauf nehmen, um der doch sehr suspekten Abzweigung zu entgehen. Am Lac de Gérardmer legen wir noch eine Pause ein, da wir uns hierfür aber das Kiosk am See aussuchen, wird es etwas günstiger. Über den berühmten Col de la Schlucht und den tollen Col du Bonhomme geht es schließlich wieder Richtung Kaysersberg.

Dort steht uns heute nicht mehr der Sinn nach Kultur, sondern nur noch nach Essen. Um ein wenig zu sparen, beschließen wir, heute mal den ortsansässigen Döner aufzusuchen. Da essen wir auch wirklich hervorragend und ausgiebig und ich bekomme sogar noch türkischen Tee für lau. Und die Rechnung fällt auch etwas moderater aus.



Abbildung 28: Deutscher Soldatenfriedhof Ligne



Abbildung 29: Col du Platzerwassel



Abbildung 30: Col du Platzerwassel



Abbildung 31: Col du Hundsruck



Abbildung 32: Lac de Gérardmer

09.06.2010



Kaysersberg – Col du Bonhomme – Fraize – Col de Mandray – Remomeix – La Petite Fosse – Col d'Hermanpaire- Moyenmoutier – Raon l'Etape – Lac du Vieux Pré – Col de la Chapelotte – Col du Donon – Abreschwiller – Walscheid – Valle de la Zorn – Lutzelbourg – Saverne – Col de Saverne – Oberhof – La Petite-Pierre

200 km

Übernachtung im Hotel des Vosges in La Petite-Pierre

Abbildung 33: Route 09.06.2010

Morgens genießen wir noch ein letztes Frühstück im Wintergarten des Hotels Constantin. Wir wollen unseren Stützpunkt heute in die Nordvogesen verlegen. Dazu habe ich einen schönen Ort aus dem Reiseführer ausgesucht und Horst eine schöne Tour dorthin. Nach dem Frühstücke werden also die Mopeds gesattelt und los geht's.

Heute ist es den ganzen Tag recht heiß und schwül. Aber dafür kommen wir wieder durch wunderschöne Landschaften. Am Vormittag legen wir eine kurze Pause an einem schönen Stausee ein und beobachten einen Angler und seine Frau beim Anlegen. Sie benötigen dazu ca. eine Viertelstunde und es sieht alles hoch kompliziert aus. Aber wahrscheinlich verstehen wir das einfach nur nicht.

Danach geht es weiter über die Cols. Besonders der Col du Donon ist ein Traum. Erst geht es lange durch den Wald, entlang an einem romantischen Bach. Und weit und breit kein Haus und kein Mensch. Dann geht es die Berge hoch bis zur Passhöhe, Ruhe und Frieden. Auch die Strecke Richtung Lutzelbourg ist sehr schön, auch hier fährt man lange an einem Fluss entlang. Es ist die Zorn, die in die Moder und dann in den Rhein fließt (was für Namen...). Die Gegend ist auch bekannt für die Glasherstellung und wir fahren an zahlreichen Manufakturen und Verkaufshäusern vorbei.

In Lutzelbourg machen wir noch einmal Pause und essen eine Kleinigkeit. Leider haben wir von der Terrasse aus keinen Blick auf die Lützelburg, die dem Ort ihren Namen gab. Die Lützelburg ist eine stauferzeitliche Burgruine, die man auch besichtigen könnte, wenn es nicht so warm wäre und wir nicht das ganze Gepäck am Start hätten. So aber sparen wir uns die Burg und fahren gleich weiter Richtung La Petite-Pierre. Der Ort ist recht abgelegen, von

allen Seiten muss man eine weite Anfahrt durch bewaldete Täler auf sich nehmen. Zum Schluss geht es dann noch stramm bergauf und aus dem Wald taucht der Ort auf. Angekommen, erkundigen wir uns erst in der Tourist Info nach einem Hotel. Die haben aber auch nur eine Liste für uns und keine Informationen, wo noch Zimmer frei sind und was sie kosten. Also fragen wir auf gut Glück im Hotel des Vosges und bekommen dort noch ein Zimmer. Allerdings eines der höchsten Kategorie zum entsprechenden Preis. Dafür haben wir einen großen Balkon mit Blick zum Chateau und ins Tal und eine Badewanne.

Und wenn wir schon mal einen Balkon haben, nutzen wir die Gelegenheit und waschen ein wenig Wäsche. Allzu viel haben wir nicht eingepackt und nach den heißen Temperaturen der letzten Tage riecht das meiste mittlerweile etwas streng. Danach brechen wir auf, um uns den alten Stadtkern und das Chateau anzusehen. Groß ist die Altstadt ja nicht, aber recht hübsch. Und es gibt einen netten Weg, auf dem man das Chateau an der Bergflanke entlang umrunden kann. Bei der Umrundung bricht allerdings das Gewitter, das sich schon eine Weile angekündigt hatte, richtig los und wir müssen uns eine ganze Zeit lang unter einem Felsvorsprung unterstellen, damit wir nicht patschnass werden.

Abendessen gab es in einem netten Restaurant in der Altstadt. Ich glaube es hieß sogar Le Chateau, aber da es das Einzige in der Altstadt ist, kann man es sowieso nicht verfehlen. Auf jeden Fall haben wir vorzüglich gespeist und die Bedienung und der Koch waren sehr nett. Besonders der Koch spricht astrein deutsch, er ist jahrelang in Deutschland LKW gefahren. Ein Lokal, das wir gerne weiter empfehlen. Das Abendessen konnten wir auch noch trocken auf der Terrasse einnehmen, kaum waren wir fertig, kam allerdings bereits das nächste Gewitter. Gut, dass wir dieses Mal aber nicht abgewartet haben, sondern gleich zurück ins Hotel sind. Als wir nämlich auf dem Zimmer ankommen, geht es erst so richtig los, Weltuntergang. Und die Mopeds stehen im Freien auf dem Parkplatz, die Armen. Sie haben es aber überlebt... ;-)



Abbildung 35: Lac du Vieux Pré



Abbildung 34: Auf einem Col



Abbildung 36: Chateau von La Petite-Pierre



Abbildung 37: La Petite-Pierre



Abbildung 39: Warten, dass der Regen aufhört...



Abbildung 38: Chateau von La Petite-Pierre

10.06.2010



La Petite-Pierre – Weiterswiller – Dossenheim –
 Buechelberg – Phalsbourg – Lutzelbourg –
 Haselbourg – Plaine de Walsch – Walscheid – St.
 Quirin – La Sarre Blanche Riviere – Col du Donon
 – Schirmeck – Rothau – Natzwiller (KZ
 Gedenkstätte Struthof) – Mont Sainte-Odile –
 Klingenthal – Molkirch – Niederhaslach –
 Wangenbourg-Engenthal – Col de Valsberg – Dabo
 – Phalsbourg – Dossenheim – Weiterswiller – La
 Petite-Pierre

230 km

Übernachtung im Hotel des Vosges in La Petite-
 Pierre

Abbildung 40: Route 10.06.2010

Auch das Hotel des Vosges überrascht uns mit einem für französische Verhältnisse reichhaltigem Frühstücksbuffet. Da kann der Tag ja kommen. Das Wetter schaut morgens noch recht trüb und grau aus, aber wenigstens regnet es nicht mehr. Und tagsüber wird es dann auch wieder richtig heiß. Die Straßen sind allerdings teilweise von den heftigen Gewittern der Nacht ziemlich verschmutzt. Gerade in den Kurven muss man aufpassen, da Dreck, Steine, Äste usw. herum liegen.

Von La Petite-Pierre aus starten wir in südlicher Richtung wieder durch das schöne Zorn-Tal. Bei einer Tankpause in Schirmeck beschließen wir, heute noch ein wenig in Kultur zu machen, da wir eine etwas kürzere Tour geplant und somit Zeit haben. Also planen wir einen Abstecher zum Mont Sainte-Odile ein. Auf dem Weg dorthin passieren wir auch die KZ Gedenkstätte Natzweiler-Struthof und beschließen spontan, uns auch diese anzusehen.

Das KZ Natzweiler-Struthof war ein Straf- und Arbeitslager der Nationalsozialisten, das 1941 eingerichtet wurde, um ein Vorkommen von seltenem rotem Granit auszubeuten. Insgesamt wurden bis zum Jahr 1944 etwa 52.000 Personen aus ganz Europa dorthin deportiert. Die meisten Deportierten kamen aus Polen, der UdSSR und Frankreich. 22.000 Personen starben in Folge von Entkräftung, Kälte, Mangelernährung und lagerbedingten Krankheiten oder wurden direkt ermordet. Seit 2005 befindet sich auf dem Gelände das Europäische Zentrum des deportierten Widerstandskämpfers, das auf den Fundamenten eines Betonbunkers einen Gang durch die NS-Geschichte ermöglicht.

Ich finde den Gang durch die Gedenkstätte sehr bedrückend, insbesondere die Ausstellung in einer ehemaligen Lagerbaracke nimmt mich doch sehr mit. Und so brechen wir nach ca. einer Stunde wieder auf, um weiter zu fahren.

Nicht weit von Natzwiller entfernt befindet sich der Mont Sainte-Odile, der heilige Berg des Elsass. Eine Sehenswürdigkeit der ganz anderen Art. Auf dem 763 m hohen Berg wurde im 7. Jahrhundert von Odilia, einer Tochter des fränkischen Herzogs Eticho, ein Kloster errichtet. Der Ort wurde bis ins Mittelalter als Frauenkloster genutzt und später nach der heiligen Odilia, der Klostergründerin und Schutzpatronin des Elsass, benannt. Heute führt das Kloster kirchliche Seminare durch und unterhält einen Hotelbetrieb. Der Odilienberg ist heute der bedeutendste Wallfahrtsort im Elsass und das Top-Ausflugsziel der Region. Zudem hat man vom Berg einen fantastischen Blick über das Rheintal und den gegenüber liegenden Schwarzwald. An klaren Tage kann man angeblich bis in die Alpen sehen.

Leider ist es heute recht diesig und so sehen wir nicht ganz so weit. Auf dem Klostergelände ist viel los, aber wir finden trotzdem eine Bank im Schatten, wo wir uns erst einmal mit kaltem Wasser regenerieren. Mittlerweile ist es ziemlich heiß. Danach machen wir einen Rundgang durch das Kloster und besichtigen die Kirche und eine kleine Kapelle mit wunderschönen Mosaiken an der Kuppel. Im Klosterhof findet gerade für eine Pilgergruppe eine Messe statt und so umrunden wir diesen nur leise, um nicht zu stören.

Danach geht es gemütlich zurück nach La Petite-Pierre mit einer Pause in einem wunderschönen Bachtal. Allerdings stoßen wir dort auf eine extrem unfreundliche Bedienung, der uns nicht nur anmeckert und schlecht eingeschenkte Getränke bringt, sondern diese auch sofort abkassieren will. Zu einem Fantasie-Touristen-Preis, wie wir argwöhnen. Tja, dafür bekommt er eben kein Trinkgeld.

Leider hat das nette Restaurant in der Altstadt heute geschlossen, aber auch der Weiße Gockel, den wir dafür ansteuern, verwöhnt uns mit einer schönen Terrasse und gutem Essen. Zurück im Hotel zieht auch heute wieder ein heftiges Gewitter auf. Heute hat es sogar Hagel anzubieten. Ich bange um mein Moped im Freien und Horst verspottet mich, schließlich hat er einen Plastiktank. Beide Schmuckstücke überleben aber die Nacht ohne Blessuren.



Abbildung 42: Warum ziehe ich Trottel auch einen Pullover an?



Abbildung 41: Blick vom Odilienberg ins Rheintal



Abbildung 43: Ein Teil des Odilienklosters



Abbildung 44: Mosaik in der Kapellenkuppel



Abbildung 45: Sarkophag der Hl. Odilie



Abbildung 46: Altstadt von La Petite-Pierre

11.06.2010

La Petite-Pierre – Graufthal – La Petite-Pierre – Hindsbourg – Wingen sur Moder – Goetzenbruck – Lemberg – Mouterhouse – Zinswiller – Oberbronn – Niederbronn – Niedersteinbach – Schönau – Fischbach bei Dahn – Chateau du Fleckenstein – Fischbach bei Dahn

130 km

Übernachtung im Landhaus Tausendschön in Fischbach bei Dahn

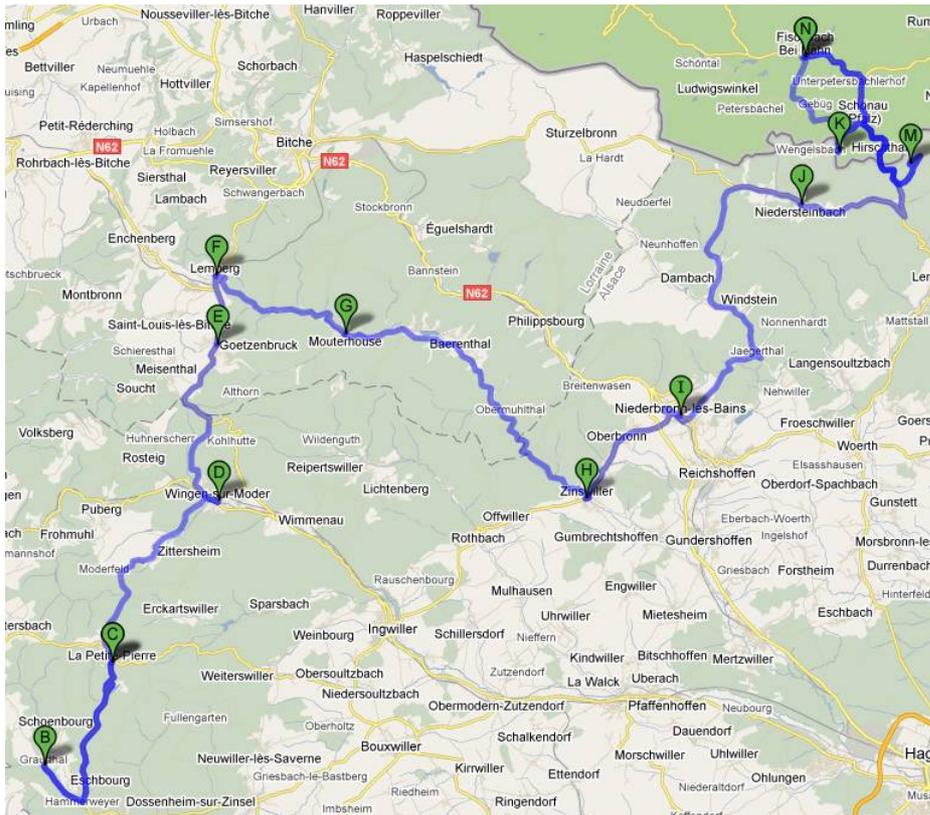


Abbildung 47: Route 11.06.2010

Heute verabschieden wir uns von Frankreich und kehren nach Deutschland zurück. Die Mopeds haben die stürmische Nacht gut überstanden, aber die Straßen sind von den Gewittern der letzten Nacht wieder ziemlich schmutzig. Das Wetter ist den ganzen Tag sehr heiß und schwül, das wird uns noch zu schaffen machen.

Morgens fahren wir zunächst nach Graufthal, um uns die berühmten Felsenwohnungen anzusehen. Im 18. Jhd. haben hier Tagelöhner und Waldarbeiter ihre Wohnungen unter einen gewaltigen Felsvorsprung zentimetergenau eingepasst. Zeitweise lebten in den engen und sehr niedrigen Wohnungen bis zu 37 Menschen. Die letzte Bewohnerin starb 1958, heute sind die Häuser als Museum eingerichtet. Tatsächlich ist auch schon jemand an der Kasse als wir ankommen und so haben wir die Gelegenheit die Wohnungen auch von innen zu sehen. Auf den ersten Blick natürlich recht romantisch, aber darin leben möchte man dann doch nicht.

Nach diesem kulturellen Abstecher geht es zurück Richtung Pfälzer Wald und Deutschland. Nach einmal genießen wir die schöne Landschaft des Elsass und die lustigen Ortsnamen (hat Zinswiller eigentlich mit Bitschwiller oder doch mit Watwiller zu tun?).

Als Ziel im Pfälzer Wald haben wir uns Fischbach bei Dahn ausgesucht, eine ausdrückliche Empfehlung von Heike aus dem Hupenforum. Es liegt gleich hinter der Grenze zu Deutschland und obwohl wir nicht auf direktem Weg fahren, sondern noch ein paar schöne Straßen in Frankreich mitnehmen, sind wir am frühen Nachmittag da. Die erste Freude stellt die Tankstelle dar. Mit einem vernünftigen Shop und anständigen Öffnungszeiten. An der Tankstelle fragen wir auch nach Übernachtungsmöglichkeiten und bekommen das Landhaus Tausendschön empfohlen. Dort bekommen wir auch ein günstiges Zimmer mit Balkon. Der Ort an sich begeistert uns aber nicht besonders, er ist eher fad und langweilig, wie tausende kleiner Ortschaften in Deutschland. Die einzige Attraktion scheint das Biosphärenzentrum am Ortseingang zu sein (welches der Grund für den Tipp war, wie sich später heraus stellt).

Nachdem wir das Gepäck aufs Zimmer gebracht haben, kehren wir noch einmal zurück nach Frankreich, um uns das Chateau du Fleckenstein anzusehen. Fleckenstein ist eine Felsenburg, d.h. ein Großteil der Anlage wurde direkt in den roten Buntsandstein geschlagen. Die Burg wurde wahrscheinlich im frühen 12. Jhd. angelegt und wurde bis zu ihrer Zerstörung im Jahr 1680 immer weiter ausgebaut. 1898 wurde die verbliebene Ruine unter Denkmalschutz gestellt und Anfang der 1990er Jahre umfassend restauriert. Da außerdem neben der „normalen“ Besichtigung ein umfangreiches Kinderprogramm angeboten wird, ist sie ein beliebtes Ziel für Familienausflüge.

Als wir dort ankommen ist allerdings kaum etwas los, zum einen mag es daran liegen, dass keine Ferienzeit ist und zum anderen daran, dass es sehr heiß und vor allem schwül ist. Und so wird schon der Aufstieg vom Parkplatz zur Kasse in den Mopedklamotten eine Qual. Horst verflucht mich jetzt schon dafür, dass ich ihn genötigt habe, im Lederkombi statt mit kurzer Hose zu fahren. Deswegen müssen wir zunächst auch beim Wirtshaus an der Kasse einkehren, ehe wir an eine Besichtigung denken. Aber natürlich machen wir uns nach einem Weißbier bzw. Cola dann noch an den restlichen Aufstieg, wenn wir schon mal da sind. Die Ruine ist auch wirklich schön, der Blick auf die umliegenden Wälder sehenswert und auf dem Plateau ganz oben weht sogar ein erfrischendes Lüftchen.

Abends gehen wir zum Essen in ein Restaurant in Fischbach, wo wir todesmutig die Platte für zwei Personen bestellen. Da ist dann auch ausreichend Fleisch für eine 5-köpfige Familie für zwei Wochen drauf. Gut, dass wir den ganzen Tag nichts gegessen haben! Das Paar am Nachbartisch ändert auch prompt seine Bestellung, als sie unsere Platte sehen (die wollten sie nämlich erst auch haben). Aber wir beeindrucken Bedienung, Koch und die anderen Gäste, indem wir bis auf ein paar kümmerliche Beilagenreste alle aufessen. Was den Ober der Pizzeria vom allerersten Abend in seiner Meinung bestätigen würde... ;-)
Danach ist allerdings ein Verdauungsspaziergang nötig und so marschieren wir noch den Biosphären-Erlebnisweg, wo wir auf Ziegen, Kröten und einen Fischreiher treffen.



Abbildung 49: Felsenwohnungen Graufithal



Abbildung 48: Felsenwohnungen Graufithal



Abbildung 50: Chateau du Fleckenstein



Abbildung 51: Chateau du Fleckenstein



Abbildung 52: Chateau du Fleckenstein



Abbildung 53: Männer, die auf Ziegen starren

12.06.2010



Abbildung 54: Route 12.06.2010

Fischbach bei Dahn – Eppenbrunn – Erlenbrunn – Lemberg – Merzalben – Leimen – Johanniskreuz – Elmstein – Weidental – Frankenstein – Dad Dürkheim – Wachenheim – Lambrecht – Erfenstein – St. Martin – Edenkoben – Schänzelturm – Heinfeld – Albersweiler – Klingenstein – Silz – Busenberg – Budental – Rumbach – Fischbach bei Dahn

225 km

Übernachtung im Landhaus Tausendschön in Fischbach bei Dahn

Nach einem ausgiebigen Frühstück auf der Terrasse des Gasthauses brechen wir auf, um heute den Pfälzer Wald zu erkunden. Morgens sind die Straßen nass, anscheinend hat es nachts wieder geregnet. Auch als wir losfahren, erwischen uns noch ein paar Tropfen, aber nicht weiter tragisch. Den Rest des Tages haben wir prima Moped-Wetter. Vor allem ist es heute nicht mehr so heiß und schwül, also ideal.

Noch vor Mittag kommen wir auf dem Johanniskreuz an, dem berühmtesten Punkt für Motorradfahrer im Pfälzer Wald. Da wir recht zeitig dran sind, ist noch nicht allzu viel los, an schönen Wochenend-Nachmittagen bekommt man hier angeblich nicht mal mehr einen Parkplatz mit dem Moped. Die Auffahrt zum Johanniskreuz, die wir genommen haben, fand ich jetzt auch nicht wirklich spektakulär, das gibt es bei uns dutzendweise bessere Strecken. Wie auch immer, bei der Einfahrt zum Wirtshaus haben wir jedenfalls gesehen, dass die laut Karte einzig wirklich interessante Strecke zum Johanniskreuz am Wochenende für Mopeds gesperrt ist. Nach langem Hin- und Herüberlegen, riskieren wir es aber (schließlich ist ja erst Samstag, das kann doch nicht so schlimm sein, oder?) und nehmen die Strecke Richtung Elmstein. Und wir haben tatsächlich Glück und werden nicht aufgehalten. Die Strecke ist auch ganz nett, aber nach den vielen Schwärmereien hatte ich mir etwas mehr versprochen.

Weiter geht es auch heute wieder durch schöne und abwechslungsreiche Landschaften. Mal bergauf, bergab durch dichte Wälder, dann wieder durch Weinberge mit schöner Aussicht. Außerdem bemerken wir, dass praktisch jeder Ort, durch den wir heute kommen, hübscher ist als Fischbach bei Dahn (sogar Frankenstein und Busenberg)... Besonders gut gefällt mir die Strecke von Erfenstein über St. Martin nach Edenkoben und weiter zum Schänzelturm. Da ist zwar die Straße nicht ganz so toll, aber dafür die Gegend ein Traum. Überhaupt haben wir heute recht durchwachsene Straßenverhältnisse, z.T. schon fast rennstreckentauglich, dann aber auch wieder fast wie im schlimmsten Südfrankreich.

Zurück in Fischbach sehen wir uns heute das Biosphären-Zentrum an. Die Ausstellung ist ganz nett gemacht mit vielen interaktiven Elementen, besonders für Kinder. Aber das Highlight ist natürlich der Baumwipfelpfad, besser gesagt, die 40 m lange Rutsche vom Baumwipfelpfad zurück auf den Boden. Der Einstieg ist ein schwarzes Loch und verursacht ein etwas mulmiges Gefühl in der Magengegend. Die Rutsche ist dann auch recht rasant und ich haue mir in einer Kurve ziemlich die Füße an. Erstaunlich, dass so etwas in Deutschland erlaubt ist, vor allem ohne Aufsicht! Eine Gaudi ist es aber auf jeden Fall.

Abendessen genehmigen wir uns heute in unserem Gasthof, wo wir auch sehr lecker speisen. Danach wandern wir noch den Wasser-Erlebnisweg, der aber nicht allzu lang ist. Verdaut haben wir hinterher noch nicht!



Abbildung 56: Johanniskreuz



Abbildung 55: In den Pfälzer Weinbergen



Abbildung 58: Baumwipfelpfad



Abbildung 57: Der Specht ist nicht echt



Abbildung 59: Das schwarze Loch

13.06.2010

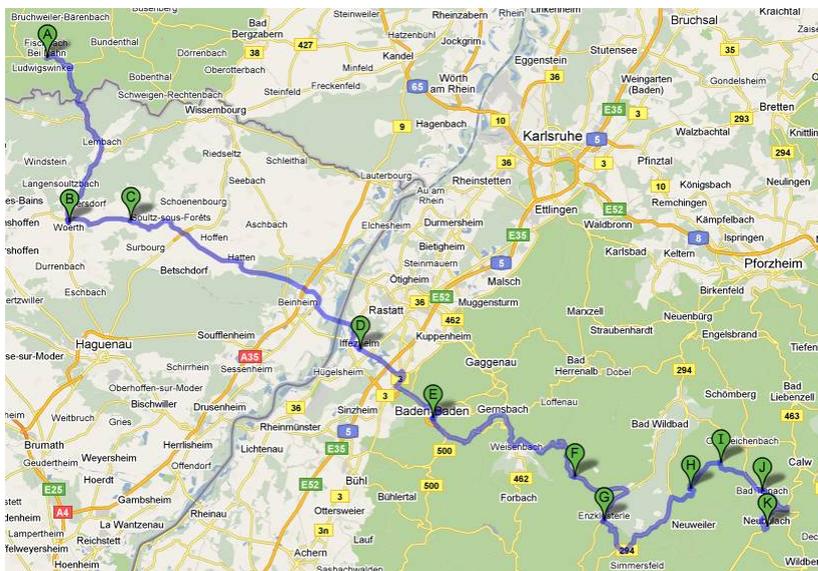


Abbildung 60: Route 13.06.2010

Fischbach bei Dahn –
Lembach – Woerth –
Merkwiller – Pechelbrunn –
Spoultz – Rittershofen –
Iffezheim – Baden-Baden –
Schloss Eberstein –
Kaltenbronn – Enzklösterle –
Agenbach – Würzbach –
Röthenbach – Zavelstein –
Neulach

150 km

Übernachtung im
Landgasthof zum Lamm in
Neulach

Da der Pfälzer Wald ja nun nicht so groß ist, haben wir nach dem gestrigen Tag eigentlich die meisten interessanten Strecken gesehen. Also haben wir überlegt, was wir mit dem restlichen Urlaub noch anfangen. Und da wir den nördlichen Teil des Schwarzwaldes noch nicht abgeklappert haben, beschließen wir nun, dorthin zu fahren. Die Straßenkarte zeigt uns Zavelstein als hübschen Ort an, also brechen wir dorthin auf. Heute ist es bewölkt und relativ kühl, es bleibt aber den ganzen Tag trocken. Morgens führt unser Weg noch einmal durch Frankreich, wo wir sogar das französische Woerth durchqueren. Da fühlt man sich doch gleich wie zuhause! In Frankreich machen wir noch ein paar hübsche Straßen, ehe wir zurück durchs Rheintal brezeln. Bei Baden-Baden kommen wir wieder nach Deutschland und danach geht es gleich wieder hübsch die Berge hoch in den Schwarzwald.

Da treffen wir auf einen Hund im Beiwagen, schlechte Straßen, gute Straßen und ein Stück weit sogar auf ein paar Spielkameraden für Horst. Bei einer Pause irgendwo auf einer Schwarzwaldhöhe betätigt sich Horst als Eselflüsterer und ich brauche eine heiße Schokolade, da mir mittlerweile doch etwas kalt ist. Eigentlich wollten wir ja in Zavelstein bleiben, aber dort gibt es nur ein Hotel und das ist teuer. Also ziehen wir erneut die Karte zu Rate und entscheiden uns für Neubulach, das ebenfalls als besonders sehenswert eingezeichnet ist. Die Anfahrt ist dann aber gar nicht ohne, da der Ort weiträumig wegen Straßenbauarbeiten abgeriegelt ist. Nur über verwegene Feldwege kommen wir schließlich im Ortskern vor der – natürlich – geschlossenen Tourist-Info an. Es ist auch nicht gerade so, dass hier Hotel an Hotel wäre und auf der Straße sind eher wenig, also eigentlich gar keine Menschen zu sehen. Nachdem wir eine Weile planlos umher gekurvt sind, frage ich in einem Wirtshaus nach einer Unterkunft und wir werden an den Landgasthof zum Lamm verwiesen. Dort kommen wir zwar einfach, aber günstig unter.

Es ist noch früh am Nachmittag und so gehen wir erst einmal einen Kaffee trinken. Neubulach bietet einen sehr schönen Ortskern, aber das war's auch schon. Der Bär steppt hier jetzt nicht unbedingt. Also statten wir dem örtlichen Minigolfplatz einen Besuch ab und ich deklassiere Horst mit einem Endstand von 50:69. Danach gehen wir zum Lamm zurück und bekommen ein opulentes, sehr leckeres Abendessen serviert. Die erste Halbzeit des WM-Spiels Deutschland – Australien geben wir uns beim Neubulacher Public Viewing, das in einer Garage stattfindet. Die zweite Halbzeit schauen wir uns in unserem Gasthof an. Unser Wirt ist super nett, füllt Horst noch auf die Schnelle mit Ramazotti ab und erzählt uns dabei Moped-Geschichten. Erledigt wanken wir schließlich ins Bett.



Abbildung 61: Der rote Baron



Abbildung 62: Der Eselflüsterer



Abbildung 64: Neubulach



Abbildung 63: Nein, das Essen war hervorragend...

14.06.2010



Abbildung 65: Route 14.06.2010

Neubulach – Calw – Herrenberg – Calw – Weil der Stadt – Merklingen – Neuhausen – Bad Liebenzell – Schömburg – Höfen – Bad Wildbad – Aichelberg – Hofstett – Neuweiler – Wart – Ebhausen – Rohrdorf – Nagold – Eutingen im Gäu – Horb am Neckar – Müringen – Haigerloch – Rangendingen – Hirringen – Frommenhausen – Rottenburg am Neckar – Bondorf – Gäufelden – Herrenberg – Deckenpfronn – Wildberg – Schönbronn – Neubulach

250 km

Übernachtung im Landgasthof zum Lamm in Neubulach

Der Landgasthof zum Lamm hat heute Ruhetag. Damit wir trotzdem gestärkt in den Tag starten können, hat uns der Wirt ein Vesperpaket für das Frühstück zusammen gestellt. Vor unserer Zimmertür finden wir eine Thermoskanne Tee und eine Tupperware, die neben Obst und Tomaten 6 Stullen für uns enthält. Das ist dann doch ein wenig viel für uns, wir schaffen gerade mal zwei.

Das Wetter heute ist ideal, warm, leicht bewölkt, aber kein Regen und auch nicht zu heiß. Die Tour starten wir an einer Tankstelle in Calw, wo sich Horst nach einem Reifenhändler erkundigt. Wie üblich sind nämlich seine Reifen abgefahren. Der nächste, der passende hat, findet sich in Herrenberg, also düsen wir dort hin. Beim Reifenhändler teilt man uns mit, dass sie zwar die passenden Reifen da haben, den Wechsel aber nicht gleich machen können. Wir sollen um vier wieder kommen. Na gut, dann eben vorher fahren.

Die Tour heute ist geprägt von viel Verkehr und jeder Menge Ortschaften. Nur zwischendurch finden wir schöne, ruhige Abschnitte. Insgesamt aber nicht ganz so prickelnd. Außerdem nervt das Navi, das heute häufig den Dienst verweigert. Trotzdem schaffen wir es pünktlich zurück zum Reifenhändler und müssen dort natürlich warten, bis die neuen Reifen drauf sind. Während der Wartezeit labern uns ein paar Bauarbeiter an, die nebenan eine Straße bauen. Der Dialekt klingt verdächtig vertraut. Und tatsächlich, es ist eine Baufirma aus Cham. Danach fahren wir zurück nach Neubulach, wo am Montag tatsächlich alles zu hat außer dem Döner. Also gib't heute günstiges Essen beim Döner.

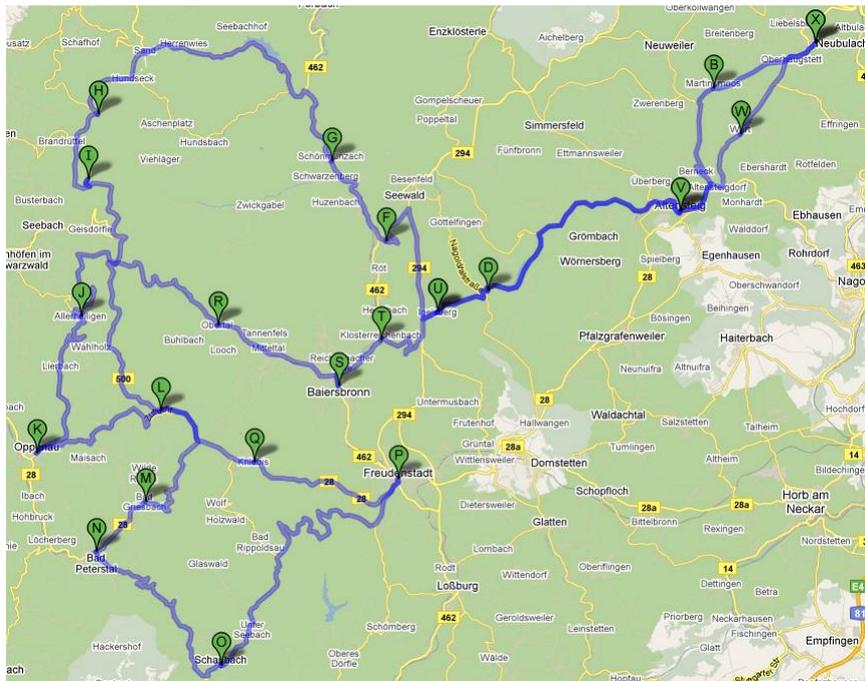


Abbildung 67: Unterwegs



Abbildung 66: Mal wieder neue Reifen...

15.06.2010



Neubulach – Martinsmoos
– Altensteig – Erzgrube –
Igelsberg – Schönegründ –
Schönmünzsch – Schwarzenbachstausee – Unterstmatt – Mummelsee –
Allerheiligen – Oppenau –
Zuflucht – Bad Griesbach
– Bad Peterstal – Untertal
– Bad Rippoldsau –
Freudenstadt – Kniebis –
Ruhesteig – Obertal –
Baierbronn – Klosterreichenbach – Igelsberg –
Altensteig – Wart –
Neubulach

240 km

Abbildung 68: Route 15.06.2010

Übernachtung im Landgasthof zum Lamm in Neubulach

Heute ist kein Ruhetag, deswegen bekommen wir Frühstück im Gastraum. Beim Blick nach draußen allerdings sinkt die Laune etwas, es regnet und der Himmel sieht nicht gut aus. Aber da wir hart im Nehmen sind, brechen wir natürlich trotzdem auf. Und es hört tatsächlich kurze Zeit später auf zu regnen und dabei bleibt es auch für den Rest des Tages. Wir haben sogar überwiegend trockene Straßen.

Gegen 11:00 machen wir eine Pause am Schwarzenbachstausee. Während wir auf der Terrasse sitzen und was trinken, kommt eine größere Gruppe Harley-Fahrer an. Als sie sich unter der Terrasse zum Gruppenfoto aufstellen, stellen wir fest, dass zahlreiche Mexikaner dabei sind. Naja, für die ist der Schwarzwald wahrscheinlich so exotisch wie für uns die Baja California! Und den Pokal für die weiteste Anreise haben sie auf jeden Fall verdient!

Die Strecke, auf der wir heute unterwegs sind, ist fast durchgehend ein Traum. Insbesondere die Schwarzwaldhochstraße ist fantastisch. Einziger Wermutstropfen ist, dass sie über eine weite Strecke auf 70 beschränkt ist. Aber sonst, schöne weite Kurven, toller Belag und wunderschöne Ausblicke. Ich habe fett Spaß am Fahren heute! Am Mummelsee halten wir wieder an und gucken uns Touristen an. Und im Souvenirladen finden wir sie endlich – die Kuckucksuhren. Bei unserem ersten Aufenthalt im Schwarzwald habe ich nämlich keine einzige gesehen. Und hier gibt es sie jetzt endlich in allen Ausführungen und Preisklassen. Besonders stylisch finde ich die in bonbonrosa und mintgrün. Leider können wir sie am Moped aber nicht transportieren, sonst hätten wir selbstverständlich eine mitgenommen!

Nach dem ersten Abschnitt der Hochstraße fahren wir durch eine Reihe von Kurorten, die aber alle in den letzten Jahren starke Umsatzeinbußen hinnehmen mussten. Die Architektur verströmt z.T. den Charme der 70er und zieht in Zeiten des Wellness wohl auch nicht unbedingt die Besucher scharenweise an. Bei einer weiteren Pause an einem kleinen Fluss werden wir dann eher unfreundlich bedient und die Käsekrainer ist auch nicht der Hit. Ich hätte mir den Namen der Kneipe merken sollen, um künftigen Besuchern davon abzuraten.

Aber ansonsten ist es heute wieder ein rundum toller Mopedtag und die paar Tropfen vom Morgen sind längst vergessen. Zurück in Neubulach fordert Horst eine Minigolf-Revanche, die ich aber wieder für mich entscheiden kann. Obwohl er sich gegenüber Sonntag ein wenig verbessert und ich gleich bleibe, reicht es nicht ganz.

Bereits morgens hat unser Wirt vom Lamm gefragt, ob wir Fisch mögen, da er am gestrigen Ruhetag fischen war und eine schöne Forelle gefangen hat. Das Angebot nehme ich natürlich sehr gerne an und so essen wir heute wieder im Landgasthof zum Lamm. Auf meine Nachfrage, wie groß der Fisch sei und ob ich noch eine Suppe essen sollte zur Vorspeise, meint der Wirt, er habe dem Fisch den Schwanz abschneiden müssen, sonst hätte er nicht in die Pfanne gepasst. Ich spare mir die Suppe!

Die riesige Lachsforelle, die ich schließlich serviert bekomme, ist absolut fantastisch, Bissen für Bissen ein Genuss! Und obwohl ich eigentlich nach der Hälfte schon satt bis, esse ich sie bis zum letzten Bissen auf, es wäre wirklich jammerschade drum.

Nach dem Essen schauen wir uns noch mit dem Wirt und weiteren Gästen das Spiel Brasilien gegen Nordkorea an und ich schließe Freundschaft mit einem netten Hund, dessen Besitzer uns daraufhin allerdings die Geschichte vom Pferd erzählt...



Abbildung 70: Viva Mexico!



Abbildung 69: Mummelsee



Abbildung 71: An der Schwarzwaldhochstraße



Abbildung 72: Pause



Abbildung 73: Schwarzwaldhochstraße



Abbildung 74: Besiegt!

16.06.2010

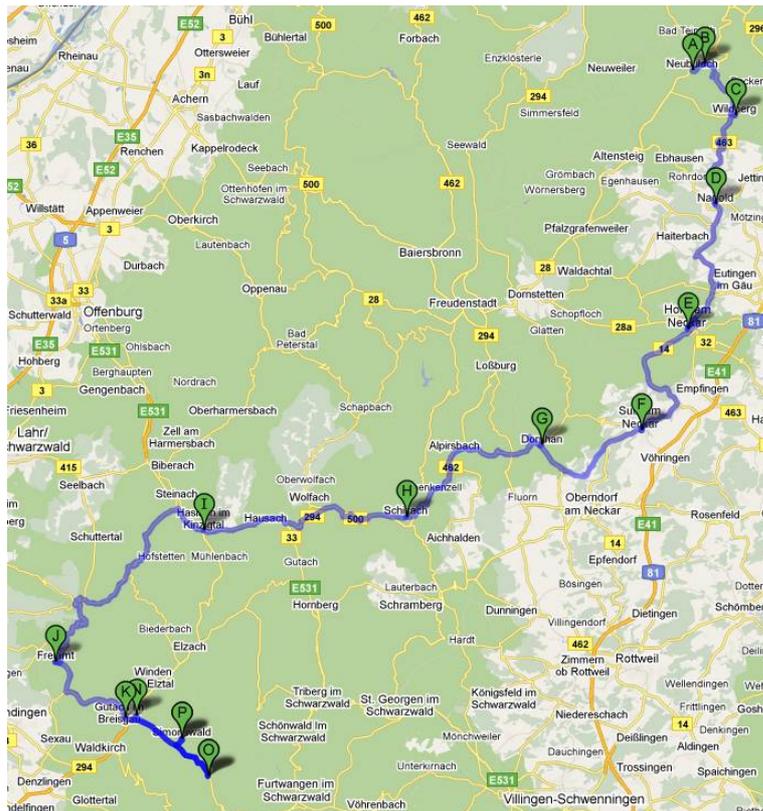


Abbildung 75: Route 16.06.2010

Neubulach – Altbulach –
Wildberg – Nagold – Hochdorf –
Horb – Sulz – Dornham –
Alpirsbach – Schiltach – Wolfach
– Haslach – Steinach –
Durenbach – Freiamt –
Keppenbach – Stollen – Bleibach
– Kregelbach – Obersimonswald
– Simonswald – Bleibach –
Obersimonswald – Simonswald

200 km

Übernachtung im Gasthof Krone
in Simonswald

Heute sagen wir auf Wiedersehen zu Neubulach und begeben uns auf verschlungenen Wegen in Richtung Süden. Das Wetter hält den ganzen Tag recht gut, erst am Nachmittag fängt es leicht an zu regnen. Allerdings ist es recht kühl und windig.

Dafür haben wir heute wieder ein paar richtig hübsche Streckenabschnitte im Programm. Besonders das Stück von Haslach bis Freiamt macht Spaß. Dafür haben wir in Richtung Neckar auch ein paar fade Teile mit sehr viel Verkehr.

Der eigentliche Grund für den erneuten Abstecher in den Südschwarzwald ist, dass in Obersimonswald momentan die sogenannten Southern Days of Speed 2010 (SDS 2010) stattfinden, ein Triumphtreffen. Und da wollen wir vorbei schauen, um ein paar hübsche Mopeds zu gucken. Dort angekommen ist aber wenig los und so beschließen wir, uns erst eine Unterkunft zu suchen. Auf dem Weg zurück nach Simonswald machen wir noch Halt bei einer Motorradwerkstatt, um Öl für die KTM zu kaufen (nein, kein Kettenspray....). Dort erhält Horst allerdings die wenig erfreuliche Nachricht, dass sein hinteres Federbein saut, hatten wir bisher noch gar nicht bemerkt.

Zurück in Simonswald ist die Frau im Fremdenverkehrsbüro so begeistert, dass sie endlich mal was zu tun bekommt, dass sie sich gleich aus ihrem Büro aussperrt, aber sie vermittelt uns in den netten Gasthof Krone, wo wir ein tolles Zimmer bekommen. Nachdem wir das Gepäck abgeladen haben, fahren wir nach einem Tankstopp wieder zurück nach Obersimonswald, allerdings sind jetzt eher noch weniger Mopeds am Start. Wie wir erfahren, sind die meisten Besucher des Treffens gerade weg beim Kart fahren. Schlechtes Timing! Als wir auf der Terrasse noch was trinken, bekommen wir allerdings noch Action geboten. Auf dem etwas abschüssigen Parkplatz vor dem Haus steht ein Mercedes Kombi mit einem Anhänger mit zwei Mopeds drauf. Und im Auto ein kleiner Junge. Papa auf der Terrasse, schlechte Einteilung! Plötzlich rollt nämlich das Auto los, vom Parkplatz, über die Hauptstraße und in die gegenüberliegende Hecke, die es Gott sei Dank aufhält. Und Gott sei

Dank kommt gerade kein Auto und alles geht gut aus. Der Papa wurde allerdings erstaunlich schnell, als er sein Auto losrollen sah!

Zurück in unserem Gasthof in Simonswald stellen wir fest, dass er von einem Gesangsverein belagert wird und deswegen gehen wir zum essen lieber zur Konkurrenz, nicht dass wir noch ausgiebig beschallt werden. Danach machen wir noch einen kleinen Spaziergang durch den Ort, ehe uns der Nieselregen zurück aufs Zimmer treibt.



Abbildung 77: Klettersteig von Simonswald



Abbildung 76: Simonswald



Abbildung 78: Wetterstation von Simonswald

17.06.2010

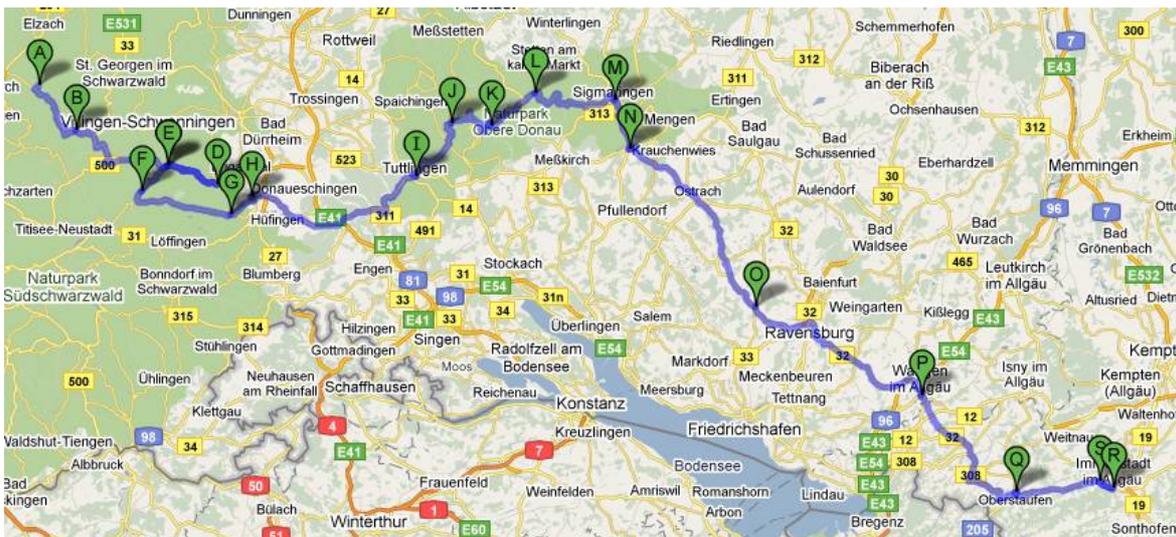


Abbildung 79: Route 17.06.2010

Simonswald – Gütenbach – Hammereisenbach – Wolterdingen – Hammereisenbach – Eisenbach – Bräunlingen – Donaeschingen – Neudingen – Geisingen – Immendingen – Tuttlingen – Kolbingen – Bärenthal – Beuron – Neidingen – Sigmaringen – Krauchenwies –

Ostrach – Rethausen – Horgenzell – Ravensburg – Amtzell – Wangen – Simmerberg – Oberstaufen – Immenstadt – Bühl am Alpsee

295 km

Übernachtung im Reiserhof in Bühl am Alpsee

Morgens gibt es gutes Frühstück im Gasthof Krone, dann satteln wir die Mopeds. Heute geht es in Richtung Heimat. Allerdings ist dafür eine hübsche Strecke übers Allgäu geplant, wir haben ja noch bis morgen Zeit und wollen die Heimreise genießen. Als wir losfahren, regnet es leicht, aber als wir aus dem Schwarzwald-Bergen raus kommen, reißt es auf. Bei Hammereisenbach ignoriert Horst ein Schild, das die vor uns liegende Straße als gesperrt ausweist und glaubt es erst, als wir Kilometer später tatsächlich an der Baustelle stehen und nix mehr geht. Also den ganzen Weg wieder zurück und die Umleitung gefahren.

In Donaueschingen machen wir wieder Pause an der Tankstelle, an der wir bei der Hinfahrt tiefend nass angehalten hatten. Jetzt scheint die Sonne und es ist angenehm warm. Von Donaueschingen nach Tuttligen ist die Strecke nicht besonders schön, aber dann biegen wir ab in den Naturpark Obere Donau. Gleich zu Anfang müssen wir wieder eine Umleitung fahren, aber die ist richtig gut. Und dann geht es lange weiter durch das Tal der jungen Donau, wunderschöne Landschaft und eine klasse Moped Strecke. Beim Kloster Beuron machen wir Pause und sehen uns die Kirche an. Danach gibt es im SB-Café noch Latte und selbst gebackenen Kuchen.

Nach dem Donautal wird die Strecke wieder fader, dazu kommen zahlreiche kleinere und größere Orte und zwei Geisteskranke, im Lieferwagen und altem Peugeot, die sich auf einer engen Landstraße ein Rennen liefern und dabei mehr als einmal ihr Leben und das anderer Verkehrsteilnehmer aufs Spiel setzen. Ich bleibe lieber dahinter, die sind ja nicht ganz knusprig die beiden!

Ab Wangen fängt es dann heftig an zu regnen. Eigentlich wollten wir noch weiter fahren, aber bei einem letzten Stopp an einer Tankstelle bei Immenstadt, beschließen wir, dort am Alpsee zu übernachten und morgen von hier aus die Heimreise anzutreten. Erstaunlicherweise hat das schmucke Dörfchen Bühl nur ein Hotel zu bieten und das liegt ziemlich weit weg vom See auf dem Berg. Sonst gibt es nur Privatzimmer. Dabei sieht das hier wie das typische Allgäu-Touristik-Idyll aus. Wir entscheiden uns für ein Privatzimmer auf dem Bauernhof, das hatten wir bisher auch noch nicht. Das Zimmer ist hübsch, wenn auch fernseherlos, und die Familie total nett.

Abendessen gibt es in einem Gasthaus im Ort, gut bürgerlich und gut. Danach wollten wir eigentlich noch einen Spaziergang am See anschließen, aber da es noch immer schüttet, kehren wir nach einem kurzen Blick auf den See wieder um und gehen zurück aufs Zimmer. Da spielen wir dann noch Online-Quiz am Handy bis es endlich Zeit zum schlafen ist.

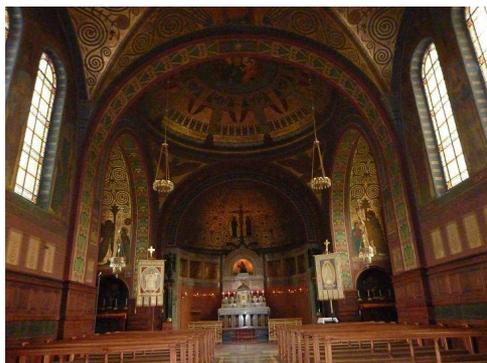
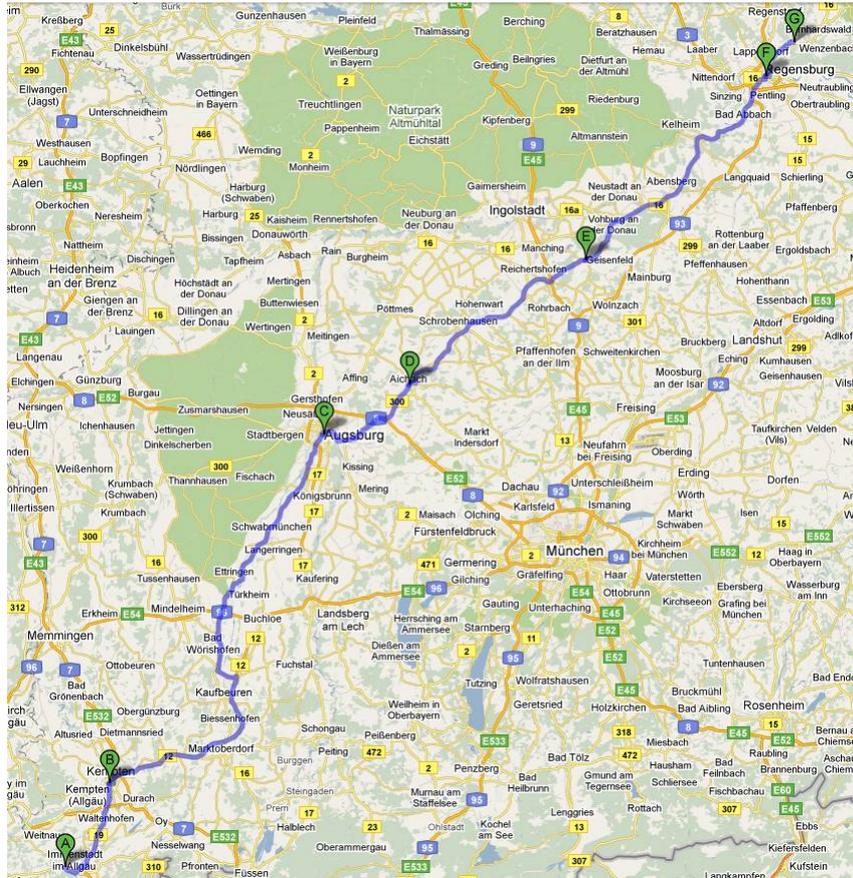


Abbildung 80: Kirche des Klosters Beuron



Abbildung 81: Alpsee im Regen

18.06.2010



Bühl am Alpsee – Kempten
– Augsburg – Aichach –
Geisenfeld – Kehlheim –
Regensburg – Roith

280 km

Morgens schüttet es noch immer wie aus Kübeln. Da freut man sich doch auf die Abfahrt! Frühstück gibt es mit der Familie in der Küche, es ist gut und reichlich und wir unterhalten uns gut. Wirklich eine sehr nette Familie, wir haben uns richtig wohl gefühlt. Aber danach hilft es nicht mehr, rein in die noch immer klammen Klamotten und rauf aufs Moped.

Abbildung 82: Route 18.06.2010

Innerhalb kürzester Zeit schwimmen wir wieder in unseren Schuhen, das kennen wir doch irgendwie. Heute regnet es streckenweise so heftig, dass wir kaum noch etwas sehen, es nervt. In Augsburg stehen wir dazu noch Ewigkeiten im Stau wegen einer blöden Baustelle. Erst ab halb zwei wird es merklich ruhiger auf den Straßen, das WM-Spiel Deutschland – Serbien hat angefangen. Und bei Abensberg hört es tatsächlich auf zu regnen und wir kommen bis auf einen kleinen Schauer bei Regensburg das letzte Stück noch trocken nach Hause. Da sehen wir noch Deutschland 0:1 gegen Serbien verlieren und hängen die nassen Klamotten auf.

Und auch wenn wir unserem Mythos als Meister-Macher nicht gerecht werden konnten: es war wieder ein toller Urlaub und ich kann jedem Moped-Fahrer die von uns bereisten Gegenden nur wärmstens ans Herz legen!



Abbildung 83: Mopeds im Allgäuer Regen

Zeit: 16 Tage

Gefahrene Strecke: ca. 3.780 km

Verschleiß: 1 Vorderreifen, 1 Hinterreifen

Anzahl umgeworfener Mopeds: 0